



DigIT: Developing Digital Skills and Tools for Better Inclusion of Refugees and Immigrants

Project Reference: 2021-1-PL01-KA220-HED-000032041

Toolkit für die Hochschulausbildung von Lehrkräften

KAPITEL-2

Neueste rechtliche und politische Entwicklungen, die den Zugang zur Hochschulbildung betreffen / Tipps, wie man sich bei lokalen Behörden und Universitäten für sie einsetzt



**Co-funded by
the European Union**

Haftungsausschluss

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Der Inhalt dieser Website gibt ausschließlich die Meinung der Autoren wieder und liegt in deren alleiniger Verantwortung. Die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

DIGIT © 2023 by Vistula University is licensed under CC BY-NC-ND 4.0

Inhaltsübersicht

<i>Einleitung</i>	3
<i>Kapitel 2</i>	4
<i>Jüngste rechtliche und politische Entwicklungen, die den Zugang zur Hochschulbildung beeinflussen / Tipps, wie man sich bei lokalen Behörden und Universitäten für sie einsetzt</i>	4
<i>Einführung</i>	4
<i>Hintergrund und individuelle Schwierigkeiten</i>	4
<i>Schwierigkeiten und Empfehlungen</i>	4
Zum Zeitpunkt des Zugangs zur Hochschulbildung	4
Informations- und Unterstützungsangebote	4
Umgang mit unterschiedlichen und länderspezifischen Bildungsvoraussetzungen	5
Entwicklung alternativer Bewertungsmethoden, die früheres Lernen und Erfahrungen anerkennen, die außerhalb des Landes, in dem die Hochschuleinrichtung ihren Sitz hat, erworben wurden	5
Einführung von Richtlinien zur Anerkennung und Anrechnung früherer Qualifikationen und Berufserfahrungen, die außerhalb des Landes erworben wurden, in dem sich die Hochschuleinrichtung befindet.	7
Wenn Sie an der Universität bleiben	8
Informations- und Unterstützungsangebote	8
Umgang mit unterschiedlichen und länderspezifischen Bildungsvoraussetzungen	8
Unterschiedliche Lehr-/Lernkontexte und -erfahrungen	8
Digitale Kompetenz und Ausstattung	9
<i>Ausblick</i>	9
<i>Fallbeispiele</i>	10
Fall 1	10
Fall 2	11
<i>Externe Quellen</i>	13
<i>Referenzen:</i>	14

Einleitung

Der Zugang zur Hochschulbildung ist ein Grundrecht, das allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und ihren Lebensumständen gewährt werden sollte. Flüchtlinge und Zuwanderer sehen sich jedoch häufig mit zahlreichen Hindernissen konfrontiert, die sie daran hindern, ihren Wunsch und ihre Motivation für den Hochschulzugang zu erfüllen. Diese Hindernisse können kultureller, sozialer, wirtschaftlicher und rechtlicher Natur sein und erfordern gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten, um sie zu überwinden.

Hochschulfachleute spielen eine entscheidende Rolle bei der Erleichterung des Hochschulzugangs für Flüchtlinge und Zuwanderer, da sie in einer einzigartigen Position sind, um maßgeschneiderte Unterstützung und Beratung anzubieten. Hochschulfachleute müssen sich jedoch der besonderen Herausforderungen bewusst sein, mit denen Flüchtlinge und Zuwanderer konfrontiert sind, und sie müssen über die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen, um diese Herausforderungen zu bewältigen.

Dieses digitale Toolkit soll diesen Bedarf decken, indem es Hochschulfachleuten, Mitgliedern von Studentenvereinigungen, Sozialarbeitern, Lehrern/Berufsberatern von Schulen und Hochschulen sowie Mitarbeitern von Flüchtlingsunterstützungsorganisationen einen umfassenden Leitfaden zur Verfügung stellt, der Flüchtlingen und Zuwanderern den Zugang zur Hochschulbildung erleichtert. Das Toolkit zielt darauf ab, das Kompetenzniveau und das sozioökonomische Bewusstsein von Hochschulfachleuten zu erhöhen, die berufliche und persönliche Entwicklung von Flüchtlingen/Migranten zu fördern und sie zu ermutigen, sich weiterzubilden und zur Entwicklung der Gemeinschaft beizutragen.

Um die Genauigkeit und Zuverlässigkeit des Toolkits zu gewährleisten, basieren die Empfehlungen auf den neuesten rechtlichen und politischen Entwicklungen, die sich auf den Zugang zur Hochschulbildung auswirken, sowie auf bewährten Verfahren, die von Experten auf diesem Gebiet ermittelt wurden. Dieses digitale Toolkit wurde erstellt, um Fachleuten aus dem Hochschulbereich und anderen Akteuren, die an der Erleichterung des Hochschulzugangs für Flüchtlinge und Zuwanderer beteiligt sind, als wertvolle Ressource zu dienen. Indem wir Fachleute aus dem Hochschulbereich mit dem notwendigen Wissen und den Fähigkeiten ausstatten, um die Hindernisse, mit denen Flüchtlinge und Zuwanderer konfrontiert sind, zu überwinden, können wir die soziale Integration, die Vielfalt und die Entwicklung der Gemeinschaft fördern.

Kapitel 2

Jüngste rechtliche und politische Entwicklungen, die den Zugang zur Hochschulbildung beeinflussen / Tipps, wie man sich bei lokalen Behörden und Universitäten für sie einsetzt

Einführung

Das zweite Modul dieses Toolkits befasst sich mit bestimmten Schwierigkeiten, mit denen Flüchtlinge/Migranten beim Zugang zum und Verbleib im Hochschulsystem konfrontiert sind, sowie mit Möglichkeiten, Konzepten und Maßnahmen, die zur Unterstützung dieser Studieninteressierten eingesetzt werden können. Es bildet damit die Grundlage für die weiteren Module, die diese Schwierigkeiten zum Teil wieder aufgreifen und vertiefen.

Abschließend werden zur Veranschaulichung der Inhalte zwei Fallbeispiele vorgestellt.

Hintergrund und individuelle Schwierigkeiten

Die Schwierigkeiten, mit denen Flüchtlinge beim Zugang zur Hochschulbildung konfrontiert sind, sind unterschiedlicher Natur: Es können strukturelle und bürokratische Schwierigkeiten sein, aber auch die Frage der Studienfinanzierung oder psychologische und emotionale Herausforderungen, die diese Gruppe besonders betreffen. Im Folgenden werden diese Schwierigkeiten detailliert dargestellt und Empfehlungen für Fachleute gegeben, wie sie die Flüchtlinge/Migranten besser unterstützen können und welche Rahmenbedingungen geschaffen werden können.

Schwierigkeiten und Empfehlungen

Zur besseren Übersicht wird unterschieden zwischen den Schwierigkeiten, die beim Hochschulzugang auftreten können, und denen, die beim Verbleib an der Hochschule relevant werden.

Zum Zeitpunkt des Zugangs zur Hochschulbildung

Informations- und Unterstützungsangebote

Es ist wichtig und grundlegend, dass Flüchtlinge/Migranten schon vor dem Hochschulzugang einfach und unkompliziert an die notwendigen Informationen gelangen - welche rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen gelten, welche Dokumente und Formulare benötigt werden, welche inhaltlichen Möglichkeiten bestehen usw. Die Websites der Hochschulen sollten dazu möglichst viele Informationen bereitstellen. Zu diesem Zweck sollten die Webseiten der Hochschulen möglichst übersichtlich und transparent gestaltet sein, damit die

relevanten Informationen leicht gefunden werden können: Dazu ist es ratsam, die Inhalte vom Allgemeinen zum Speziellen zu strukturieren.

Viele Flüchtlinge/Migranten verfügen noch nicht über ausreichende Sprachkenntnisse, wenn sie sich über Studienmöglichkeiten und Hochschulzugang informieren wollen. Für diese Zielgruppe ist es hilfreich, wenn die Webseiten multimedial aufbereitet sind: Es sollte möglichst wenig Text verwendet werden, in einfacher Sprache, alternativ auch in verschiedenen Sprachen angeboten werden und viele multimediale Informationen, die auch unabhängig von Sprachkenntnissen verstanden werden können - Bilder, Piktogramme, kurze Videos.

Da viele Flüchtlinge zunächst nicht über Laptops oder Computer verfügen, sollten die Webseiten so übersichtlich gestaltet sein, dass sie auch über das Mobiltelefon leicht genutzt werden können.

Neben digital aufbereiteten Informationen besteht auch Bedarf an persönlichen Informations- und Beratungsangeboten. Wo und wie diese genutzt werden, welche Themen und Anliegen in diesem Rahmen geklärt werden können, sollte auf den Webseiten bzw. Informationsplattformen ersichtlich und klar ausgewiesen sein.

Um diese Angebote über die Hochschule hinaus sichtbar zu machen, ist es ratsam, sie über Netzwerk-Apps wie Integra zu verbreiten, um geflüchteten Studierenden das Auffinden der für sie verfügbaren und hilfreichen Unterstützungsangebote so einfach wie möglich zu machen.

Umgang mit unterschiedlichen und länderspezifischen Bildungsvoraussetzungen

Entwicklung alternativer Bewertungsmethoden, die früheres Lernen und Erfahrungen anerkennen, die außerhalb des Landes, in dem die Hochschuleinrichtung ihren Sitz hat, erworben wurden

Flüchtlinge und Zuwanderer kommen oft aus Ländern, in denen das Bildungssystem und die Qualifikationen anders sind als in dem Land, in dem die Hochschule angesiedelt ist. Dies kann ein erhebliches Hindernis für den Zugang zur Hochschulbildung darstellen, da Flüchtlinge und Zuwanderer möglicherweise nicht über die von der Hochschuleinrichtung geforderten Qualifikationen oder Unterlagen verfügen.

Ein Ansatz zur Bewältigung dieser Herausforderung ist die Entwicklung alternativer Bewertungsmethoden, mit denen frühere Lernerfahrungen, die außerhalb des Landes, in dem sich die Hochschule befindet, erworben wurden, anerkannt werden können. Alternative

Beurteilungsmethoden können viele Formen annehmen, darunter Portfoliobewertungen, Interviews und arbeitsbezogene Bewertungen.

Durch die Entwicklung alternativer Beurteilungsmethoden können Hochschuleinrichtungen die Fähigkeiten und Kenntnisse anerkennen, die Flüchtlinge und Zuwanderer durch ihre frühere Ausbildung und Berufserfahrung erworben haben, auch wenn sie keine formalen Qualifikationen oder Unterlagen zum Nachweis dieser Fähigkeiten haben. Dies kann dazu beitragen, Flüchtlingen und Zuwanderern den Zugang zur Hochschulbildung zu eröffnen und ihre Fähigkeiten und Kenntnisse in ihre neuen Gemeinschaften einzubringen.

Ein wirksamer Ansatz für die Entwicklung alternativer Bewertungsmethoden besteht darin, mit Organisationen von Flüchtlingen und Zuwanderern zusammenzuarbeiten und sich mit den Flüchtlingen und Zuwanderern selbst zu beraten, um zu verstehen, welche Fähigkeiten und Kenntnisse sie durch ihre frühere Ausbildung und Arbeitserfahrung erworben haben. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass die Beurteilungsmethoden für die Erfahrungen von Flüchtlingen und Zuwanderern relevant und angemessen sind.

Neben der Entwicklung alternativer Bewertungsmethoden können Hochschuleinrichtungen Flüchtlinge und Zuwanderer auch dabei unterstützen, die für den Hochschulzugang erforderlichen Unterlagen und Qualifikationen zu erhalten. Dies kann Hilfe bei der Bewertung von Zeugnissen, Sprachtests und anderen Anforderungen umfassen. Alternativ kann auch Kontakt zu Institutionen oder offiziellen Stellen im Herkunftsland aufgenommen werden, wenn Dokumente zum Nachweis von Qualifikationen verloren gegangen sind.

Die Einführung von Maßnahmen zur Anerkennung und Anrechnung früherer Qualifikationen und Berufserfahrungen, die außerhalb des Landes erworben wurden, in dem sich die Hochschuleinrichtung befindet, kann ein entscheidender Schritt zur Beseitigung von Hindernissen für den Zugang von Flüchtlingen und Zuwanderern zur Hochschulbildung sein. Viele Flüchtlinge und Zuwanderer haben in ihren Heimatländern eine Hochschulausbildung abgeschlossen oder wertvolle Berufserfahrung gesammelt, haben aber Schwierigkeiten, diese Qualifikationen in ihrem neuen Gastland anerkennen zu lassen.

Durch die Einführung von Maßnahmen zur Anerkennung und Anrechnung früherer Qualifikationen und Berufserfahrungen können Hochschuleinrichtungen Flüchtlingen und Zuwanderern einen klaren Weg zur Hochschulbildung aufzeigen und ihre vorhandenen

Fähigkeiten und Kenntnisse ausbauen. Diese Maßnahmen können auch dazu beitragen, die Kosten und den Zeitaufwand für den Erwerb zusätzlicher Qualifikationen oder den Abschluss von Ausbildungen zu verringern, die Flüchtlinge und Zuwanderer möglicherweise bereits in ihren Heimatländern absolviert haben.

Maßnahmen zur Anerkennung und Anrechnung früherer Qualifikationen und Berufserfahrungen können viele Formen annehmen, darunter Maßnahmen zur Anrechnung von Studienleistungen, zur Anerkennung früher erworbener Kenntnisse und andere Maßnahmen, die die von Flüchtlingen und Zuwanderern bereits erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse berücksichtigen. Diese Maßnahmen können in Zusammenarbeit mit Organisationen von Flüchtlingen und Zuwanderern entwickelt werden und sollten so gestaltet sein, dass sie flexibel sind und sich an die unterschiedlichen Erfahrungen und Hintergründe von Flüchtlingen und Zuwanderern anpassen lassen.

Neben der Festlegung von Richtlinien können Hochschuleinrichtungen auch Unterstützung und Ressourcen bereitstellen, um Flüchtlingen und Zuwanderern bei der Anerkennung ihrer früheren Qualifikationen und Berufserfahrung zu helfen. Dazu kann die Unterstützung bei der Bewertung von Zeugnissen, Sprachtests und anderen Anforderungen gehören, sowie die Bereitstellung von Anleitung und Beratung, wie man Zugang zu den relevanten Richtlinien und Verfahren erhält und sich darin zurechtfindet.

Einführung von Richtlinien zur Anerkennung und Anrechnung früherer Qualifikationen und Berufserfahrungen, die außerhalb des Landes erworben wurden, in dem sich die Hochschuleinrichtung befindet.

Durch die Einführung von Maßnahmen zur Anerkennung und Anrechnung früherer Qualifikationen und Berufserfahrungen können Hochschuleinrichtungen Flüchtlingen und Zuwanderern einen klaren Weg für den Zugang zur Hochschulbildung bieten und auf ihren vorhandenen Fähigkeiten und Kenntnissen aufbauen. Diese Maßnahmen können auch dazu beitragen, die Kosten und den Zeitaufwand für den Erwerb zusätzlicher Qualifikationen oder den Abschluss von Ausbildungen zu verringern, die Flüchtlinge und Zuwanderer möglicherweise bereits in ihren Heimatländern absolviert haben.

Maßnahmen zur Anerkennung und Anrechnung früherer Qualifikationen und Berufserfahrungen können viele Formen annehmen, darunter Maßnahmen zur Anrechnung von Studienleistungen, zur Anerkennung früher erworbener Kenntnisse und andere Maßnahmen, die

die von Flüchtlingen und Zuwanderern bereits erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse berücksichtigen. Diese Maßnahmen können in Zusammenarbeit mit Organisationen von Flüchtlingen und Zuwanderern entwickelt werden und sollten so gestaltet sein, dass sie flexibel sind und sich an die unterschiedlichen Erfahrungen und Hintergründe von Flüchtlingen und Zuwanderern anpassen lassen.

Neben der Festlegung von Richtlinien können Hochschuleinrichtungen auch Unterstützung und Ressourcen bereitstellen, um Flüchtlingen und Zuwanderern bei der Anerkennung ihrer früheren Qualifikationen und Berufserfahrung zu helfen. Dies kann Unterstützung bei der Bewertung von Zeugnissen, Sprachtests und anderen Anforderungen sowie Anleitung und Beratung beim Zugang zu und bei der Handhabung der einschlägigen Richtlinien und Verfahren umfassen.

Wenn Sie an der Universität bleiben

Informations- und Unterstützungsangebote

Die Erfahrung zeigt, dass der Schwerpunkt des Informationsangebots für geflüchtete Studierende vor allem auf Informationen liegt, die für den Zeitpunkt der Hochschulzulassung relevant sind. Die Zielgruppe benötigt aber auch Informations- und Unterstützungsangebote, die über das rein Formale hinausgehen: Vernetzungsmöglichkeiten, Aufbau eines sozialen Netzwerks, Organisation des Hochschul- und Lernalltags, Orientierung und Integration in einer fremden Stadt und einem fremden Land. Peer-to-Peer-Programme und die Unterstützung durch Tutoren sind hier besonders zu empfehlen. Die Einbindung erfahrener Studierender kann eine engmaschige Betreuung im (Studien-)Alltag, ggf. sogar in der gleichen Landessprache, ermöglichen, um die Kommunikation und den Austausch von Informationen gerade zu Beginn des Studiums zu erleichtern.

Auch ist es ratsam, bestehende Netzwerke unter geflüchteten Studierenden einzubeziehen, um Unterstützungsangebote und Veranstaltungen für diese Zielgruppe zu kommunizieren - über soziale Medien oder bestehende Messenger-Gruppen können die Angebote unkompliziert und gezielt weitergegeben werden.

Umgang mit unterschiedlichen und länderspezifischen Bildungsvoraussetzungen

Unterschiedliche Lehr-/Lernkontexte und -erfahrungen

Wie bereits erwähnt, unterscheiden sich die Bildungssysteme der Heimatländer der Flüchtlingsstudenten häufig von denen der Aufenthaltsländer. Dies kann sich nicht nur in

unterschiedlichen Qualifikations- und Zertifikatsanforderungen ausdrücken, sondern auch im direkten Lehr- und Lernkontext: So können Wissensaneignung, Lernstrategien und Leistungserwartungen von geflüchteten Studierenden sehr unterschiedlich und mit den Strukturen und Gewohnheiten der Hochschulen in den Herkunftsländern nicht vereinbar sein.

Es ist daher ratsam, geflüchteten Studierenden Kursformate und Tutorien anzubieten, in denen die an den jeweiligen Hochschulen praktizierten und bewährten Lernstrategien vermittelt werden. Diese können sowohl in Präsenz als auch digital als Tutorien angeboten werden. Gerade für geflüchtete Studierende aus Ländern, in denen selbstständiges und transferorientiertes Lernen nicht praktiziert wird, kann dies den Hochschulalltag und das Lernen erleichtern.

Im Kontext der direkten Lehre kann es hilfreich sein, wenn die Fachkräfte zu Beginn des Semesters oder der Lehrveranstaltung klar kommunizieren, welche Regeln und Leistungserwartungen bestehen - pünktliches Erscheinen zum Unterricht, selbstständige Erarbeitung der Inhalte, Erledigung von Aufgaben etc. Dies mag banal erscheinen, aber für Studierende mit einem anderen bildungspolitischen Hintergrund ist es möglicherweise nicht klar. Eine explizite Kommunikation darüber kann Missverständnisse vermeiden und eine gemeinsame Basis für das Lernen und Arbeiten schaffen.

Digitale Kompetenz und Ausstattung

Je nach Herkunftsland verfügen geflüchtete Studierende über eine unterschiedliche digitale Ausstattung und entsprechende Kompetenzen im Umgang mit den Endgeräten.

Zunächst ist es für diese Zielgruppe hilfreich, die notwendigen Endgeräte für die Studienzeit bereitzustellen: Entweder in den Räumen der Hochschule für die Nutzung vor Ort oder - wenn möglich - leihweise für die Nutzung zu Hause. Gebrauchte, aufbereitete Endgeräte können hier ausreichend sein.

Da der Studienalltag ohne ausreichende digitale Kompetenzen nicht zu bewältigen ist, ist es ratsam, für diese Gruppe von Studierenden entsprechende Kurse und Schulungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden anzubieten: Einfache Schulungen zum Umgang mit digitalen Geräten können hier sinnvoll sein, aber auch weiterführende Kurse zur Stärkung der digitalen Medienkompetenz.

Ausblick

Neben den bereits erwähnten Schwierigkeiten gibt es noch weitere Herausforderungen, mit denen sich geflüchtete Studierende beim Zugang zur Hochschulbildung und beim Verbleib in

der Hochschule konfrontiert sehen können - etwa Sprachbarrieren, psychologische und emotionale Herausforderungen oder der Zugang zu finanzieller Unterstützung. Auf diese Schwierigkeiten wird im folgenden Kapitel näher eingegangen.

Fallbeispiele

Fall 1

Amina ist ein 22-jähriger syrischer Flüchtling, der vor drei Jahren mit seiner Familie nach Norwegen kam. In Syrien hatte sie bereits zwei Jahre ihres Bachelorstudiums in Ingenieurwissenschaften abgeschlossen, bevor sie aufgrund des Konflikts fliehen musste. Amina ist hoch motiviert, ihr Studium in Norwegen abzuschließen und ein neues Leben für sich und ihre Familie aufzubauen.

Allerdings stößt Amina beim Zugang zur Hochschulbildung in Norwegen auf viele Hindernisse. Sie hat mit der Sprache und den kulturellen Unterschieden zu kämpfen, und die akademischen Anforderungen an norwegischen Universitäten unterscheiden sich stark von denen an ihrer bisherigen Universität. Amina sieht sich auch mit finanziellen Hindernissen konfrontiert, da sie keinen Anspruch auf ein Studiendarlehen hat und nicht über die Mittel verfügt, um die Studiengebühren zu bezahlen.

Amina beschließt, die Hochschuleinrichtung, an der sie sich bewerben möchte, um Unterstützung zu bitten. Die Hochschule verfügt über eine spezielle Kontaktstelle für Flüchtlinge und Zuwanderer, und Amina kann von dieser Person maßgeschneiderte Unterstützung und Beratung erhalten. Die Kontaktperson hilft Amina bei der Durchführung einer Bedarfsanalyse und der Ermittlung der spezifischen Herausforderungen, denen sie sich beim Zugang zur Hochschulbildung gegenüber sieht.

Auf der Grundlage der Bedarfsanalyse entwickelt die Einrichtung einen umfassenden Plan für die Umsetzung der Empfehlungen zur Beseitigung der Hindernisse, mit denen Amina konfrontiert ist. Der Plan umfasst gezielte Unterstützung beim Spracherwerb und beim akademischen Schreiben, alternative Bewertungsmethoden zur Anerkennung ihrer Vorkenntnisse und Erfahrungen sowie finanzielle Unterstützung durch Stipendien, die speziell für Flüchtlinge und Zuwanderer gedacht sind.

Amina kann von diesen Initiativen profitieren. Sie erhält Unterstützung in den Bereichen Sprache und akademisches Schreiben, was ihr hilft, die sprachlichen Anforderungen für die Hochschulbildung zu erfüllen. Die Hochschule erkennt auch ihre bisherige akademische

Erfahrung an und rechnet ihr frühere Kursarbeiten an. Amina kann auch finanzielle Unterstützung durch Stipendien erhalten, die es ihr ermöglichen, ihre Studiengebühren zu bezahlen.

Die Einrichtung bietet auch flexible Studienmodelle an, darunter Teilzeit- und Online-Kurse, um Aminas Bedürfnissen gerecht zu werden. Dies ist wichtig, da Amina für die Betreuung ihrer jüngeren Geschwister verantwortlich ist und keine Vollzeitkurse besuchen kann.

Mit der Unterstützung der Einrichtung ist Amina in der Lage, die Hindernisse, mit denen sie konfrontiert war, zu überwinden und ihren Abschluss in Ingenieurwesen zu machen. Sie schließt ihr Studium mit Auszeichnung ab und kann sich einen Arbeitsplatz in ihrem Fachgebiet sichern, der ihr und ihrer Familie ein besseres Leben ermöglicht. Aminas Erfolgsgeschichte ermutigt andere Flüchtlinge und Zuwanderer, ein Hochschulstudium anzustreben, und die Hochschuleinrichtung bietet weiterhin maßgeschneiderte Unterstützung und Beratung an, um ihnen bei der Überwindung der Hindernisse zu helfen, mit denen sie konfrontiert sind.

Fall 2

Sara ist eine 27-jährige Frau, die im Alter von 18 Jahren mit ihrer Familie aus Syrien nach Norwegen zog. Sie verließ Syrien wegen des Krieges und musste ihr Studium der Elektrotechnik an einer Universität in Damaskus abbrechen. In Norwegen arbeitete Sara mehrere Jahre lang als Reinigungskraft, um ihre Familie zu unterstützen, aber sie träumte immer davon, ihr Studium fortzusetzen und Ingenieurin zu werden.

Beim Zugang zur Hochschulbildung stieß Sara jedoch auf mehrere Hindernisse. Anfangs hatte sie Schwierigkeiten, Norwegisch zu lernen, und kämpfte damit, die Sprachvoraussetzungen für die Zulassung an einer Universität zu erfüllen. Außerdem fand sie es schwierig, sich in dem komplexen Bewerbungsverfahren zurechtzufinden, und wusste nicht, welche Hochschulen Studiengänge in Elektrotechnik anbieten.

Sara wandte sich an eine Organisation zur Unterstützung von Flüchtlingen, die sie mit einem speziellen Ansprechpartner an einer örtlichen Universität in Verbindung brachte. Die Kontaktstelle bot ihr maßgeschneiderte Unterstützung und Beratung an und half ihr, sich im Bewerbungsverfahren zurechtzufinden und Ressourcen für den Spracherwerb und die Unterstützung beim akademischen Schreiben zu finden.

Sara erhielt auch ein Stipendium, das sich speziell an Flüchtlinge und Einwanderer richtet, die mit finanziellen Hindernissen bei der Hochschulbildung konfrontiert sind. Diese

finanzielle Unterstützung ermöglichte es ihr, ihren Job zu kündigen und sich ganz auf ihr Studium zu konzentrieren.

Trotz dieser Erfolge stand Sara immer noch vor der Herausforderung, dass ihre früheren Kenntnisse und ihre Berufserfahrung anerkannt werden mussten. Sie hatte in Syrien mehrere Kurse in Elektrotechnik absolviert, wusste aber nicht, wie sie von der Universität in Norwegen bewertet und anerkannt werden sollten. Außerdem war es für sie schwierig, Arbeitserfahrung oder Praktika in ihrem Fachgebiet zu finden, da sie in Norwegen keine Kontakte und keine vorherige Berufserfahrung hatte.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, arbeitete Sara weiter mit der zuständigen Kontaktperson an der Universität zusammen, die ihr half, alternative Bewertungsmethoden zu erkunden und sich für Maßnahmen einzusetzen, die außerhalb Norwegens erworbene Qualifikationen und Arbeitserfahrungen anerkennen und anrechnen. Sie engagierte sich auch in einem Peer-Netzwerk und einer Selbsthilfegruppe für Flüchtlinge und Einwanderer, deren Ausbildung unterbrochen wurde, was ihr bei der Bewältigung dieser Herausforderungen half und ihr ein Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit vermittelte.

Dank der Unterstützung durch die Universität und Flüchtlingshilfsorganisationen konnte Sara schließlich ihren Abschluss in Elektrotechnik machen. Außerdem konnte sie ein Praktikum in einem örtlichen Ingenieurbüro absolvieren und hofft, nach ihrem Abschluss weiter in ihrem Fachgebiet arbeiten zu können.

Externe Quellen

- Das UN-Flüchtlingshilfswerk - Hochschulprogramme für Flüchtlinge:
<https://www.unhcr.org/education/higher-education.html>
- Das Erasmus+-Programm der Europäischen Kommission für Flüchtlinge:
https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities-for-refugees_en
- Das Zentrum für Flüchtlingsstudien an der Universität Oxford: <https://www.rsc.ox.ac.uk/>
- Die Zeitschrift für Flüchtlingsstudien: <https://academic.oup.com/jrs>
- Das Institut für Migrationspolitik: <https://www.migrationpolicy.org/>
- Die Internationale Vereinigung der Universitäten - Flüchtlinge, Vertriebene und Hochschulbildung: <https://www.iau-aiu.net/Refugees-Displaced-Persons-and-Higher-Education>
- Der World University Service of Canada - Studentisches Flüchtlingsprogramm:
<https://www.wusc.ca/our-work/student-refugees/>
- Die Bildungsinitiative für Flüchtlinge: <https://refugeeeducationinitiative.org/>
- Das Programm zur Unterstützung der Hochschulbildung durch die Open Society Foundations: <https://www.opensocietyfoundations.org/what-we-do/themes/higher-education-support-program>
- Das internationale Projekt zur Unterstützung von Flüchtlingen: <https://refugeerights.org/>
- Europäische Website zur Integration: https://ec.europa.eu/migrant-integration/library-document/report-health-refugees-and-migrants-who-european-region_en

Referenzen:

Bennett, M. J. (2004). Interkulturelle Kompetenz erlangen. In *Toward multiculturalism : Ein Lesebuch zur multikulturellen Erziehung*.

www.idrinstitute.org/allegati/IDRI_t_Pubblicazioni/1/FILE_Documento.pdf

British Council. (2016). Zugang von Flüchtlingen zur Hochschulbildung: Policies and practice in Europe. Abrufbar unter

https://www.britishcouncil.org/sites/default/files/refugee_access_to_higher_education_report.pdf

European Commission. (2016). Bildung für Flüchtlinge und Asylbewerber in Europa: A study of 15 Member States. Abgerufen von

<https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/0b0cdd2c-cd4e-11e5-a4b1-01aa75ed71a1/language-en>

Friere, P. (1968). Pädagogik der Unterdrückten. Penguin.

Giroux, H. A. (1991). Grenzpädagogik und die Politik der Postmoderne. *Social Text*, 28, 51-67. <https://doi.org/10.2307/466376>

Windschitl, M. (2002). Rahmung des Konstruktivismus in der Praxis als Aushandlung von Dilemmata: Eine

Analyse der konzeptionellen, pädagogischen, kulturellen und politischen

Herausforderungen für Lehrkräfte. *Review of Educational Research*, 72(2), 131-175.

<http://www.jstor.org/stable/3516031>

Hockings, (2011, S. 521).